Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 10

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kratzern kaum mehr zu bewältigenden Verkehrsschwierigkeiten, in New York auf den Bau weiterer solcher Turmriesen zu verzichten und für alle Neubauten eine einheitliche Höhe von 12 Stockwerken vorzuschreiben. Wie man hört, fand dieser Vorschlag bei allen maßgebenden Stellen großen Anklang und man verspricht sich seine Verwirklichung schon in Bälde zur Diskussion zu stellen.

In New York zählt man heute 2291 Gebäude mit über 10 und 188 Gebäude mit über 20 Stockwerken, in Chicago 384 bezw. 62 Gebäude, in Los Angeles 134 bezw. 1, in Detroit 102 bezw. 19, in Boston 102 bezw. 2, und in Philadelphia 98 bezw. 22 Wolkenkratzer. In allen übrigen amerikanischen Städten beläuft sich die Zahl der Hochhäuser auf weniger als 100. Wie glücklich stellt sich daneben noch die Weltstadt London mit seiner City, die des Nachts nurmehr wenige Tausend Bewohner zählt, während die übrige Bevölkerung draußen in den Vororten weilt, in den Gartenstädten, die sich aus lauter kleinen Häuschen zusammensetzen.

Basel spricht von seinem ersten Turmhaus am Aeschenplatz. Die Wirklichkeit nimmt sich recht bescheiden neben diesem hochtönenden Namen aus. Das Geschäftshaus, um das es sich handelt, ist ein normaler Gebäudeblock, dem an seiner Straßenecke ein kleiner zweistöckiger an jeder Seite zweiachsiger Turm aufsitzt. — Ein anderes Hochhaus, das seinen Namen eher rechtfertigt, liegt heute im Projekt vor. Es soll neben der bereits bestehenden Großgarage an der Viaduktstraße errichtet werden und 13 Stockwerke mit einer Gesamthöhe von 48 Metern beherbergen. Im obersten Stockwerk ist ein geschlossenes Turmrestaurant vorgesehen. Schließlich wartet heute noch ein weiteres Begehren zur Erstellung eines Hochhauses in unmittelbarer Nähe des Zentralbahnplatzes beim Baudepartement auf seine generelle Genehmigung. Es soll auf das Areal Heumattstraße-Aeschengraben-Nauenstraße zu stehen kommen und 11 Stockwerke bei einer Höhe von 42 Metern aufweisen. (Das Spalentor mißt vergleichsweise bis zur Turmspitze 40 Meter). Im Erdgeschoß sind Läden, Ausstellungsräume und ein Restaurant geplant, im ersten Stock ein Café mit Gesellschaftsräumen, in den Obergeschossen Bureaulokalitäten und Wohnungen.

Die beiden genannten Projekte stützen ihr Baubegehren auf die kürzlich in Kraft getretene Erweiterung des baselstädtischen Hochbautengesetzes, das Höhe und Stockwerkzahl von Gebäuden die bisherigen Grenzen erheblich übersteigen läßt. Allerdings muß über die Zulassung eines Hochhauses noch von Fall zu Fall entschieden werden; denn bis jetzt sind nur die gesetzlichen Grundlagen geschaffen. Die Hochhäuser sollen nur an städtebaulich (aesthetisch und verkehrstechnisch) geeigneten sorgfältig ausgewählten Punkten erstellt werden, wo historische und künstlerische Werke keine Beeinträchtigung erfahren. Für die Abwicklung des gesteigerten Verkehrs sind jeweils große Straßenvorplätze zu schaffen. Wohn- und Arbeitsräume in der Umgebung sollen schonende Berücksichtigung finden, wie überhaupt allen erheblichen Nachteilen, welche Hochhäuser in der Regel mit sich bringen, in jeder Richtung begegnet werden muß. Außerdem verlangt die Behörde vom Ersteller vor Erteilung der Baubewillung einen Finanzausweis, damit die Möglichkeit dahinfällt, daß ein einmal angefangener Bau zufolge Geldmangels nicht vollendet wird. — Man sieht aus diesen strengen Bestimmungen, daß Basel nicht gewillt ist, die Wolkenkratzer beliebig aus dem Boden herauswachsen zu lassen, sondern daß es darauf bedacht ist, die städtebaulichen und öffentlichen Interessen gebührend zu schützen, in der Art wie zahlreiche deutsche Städte mit ihren Beispielen vorangegangen sind. Wir haben also bei uns keine americanoide Bildungen zu befürchten! (Rü.)

Verbandswesen.

Die Jahresversammlung des schweizerischen Azetylenvereins in Schaffhausen verhandelte über Unfallverhütungsdienst, Schweißerkurse, Auskunftdienst, den 10. internationalen Azetylenkongreß vom 9.—12. Juli in Bern, sowie über die Anwendung der autogenen Schweißung in Eisenhochbau, Brückenbau, Leitungsmasten usw.

Ausstellungswesen.

„Zika", Internat. Kochkunst-Ausstellung Zürich. Eine besonders reiche Auswahl von elektrischen Großküchenapparaten wird von der Therma, Fabrik für elektrische Heizung A.-G., Schwanden (Glarus) an der Zika zur Schau gebracht, beziehungsweise im Betriebe vorgeführt. Wir finden z. B.:

Im Ausstellungsstand: 1 Großkochherd mit 10 Platten, einem eingebauten Bain-Marie zum Warmhalten von Speisen und Getränken, zwei beidseitig und einem einseitig bedienbaren Bratofen. Eine große Bratpfanne, die mittelst Handrad gekippt werden kann. Zwei Kippkessel à 50 l, die zur Entleerung und Reinigung ebenfalls mittelst Handrad gekippt werden. Eine Kipptopfgruppe, bestehend aus zwei Töpfen à 50 l, die mittelst Hebel mit Stechgabelgriff gekippt werden. Ein Hotelgrill mit beheiztem Rost, der die Ausführung der Grillzeichnung auf dem Fleische ermöglicht. Ein Konditoreiofen mit zwei Backräumen und einem Gärraum. Ein Glührost, der speziell dort am Platze ist, wo innert kurzer Zeit kleine Spezialgerichte hergestellt werden müssen. An Apparaten für die Warmwasserversorgung finden wir aus einer großen Typen-Serie als Ausführungsbeispiele drei Boiler ausgestellt mit einem Inhalt von 1000, 150 und 75 l. Ein separates Bain-Marie dient ausschließlich zur Warmhaltung von Speisen und Getränken, während der daneben befindliche Wärmeschrank ebensowohl zur Erwärmung von Tellern als zur Warmhaltung von Speisen dienen kann. Zum Schlusse erwähnen wir noch einen 4-Platten-Familienkochherd neuester Konstruktion mit zwei seitlichen Back- und Bratöfen und einen gleichen Herd mit nur einem, seitlich aufgesetzten Backofen. Ferner einen Zuckerkocher, der speziell bei der Herstellung von Konditoreiwaren Verwendung findet.

In der Ausstellungsküche: 1 Großkochherd mit 10 Platten, Bain-Marie, sowie 4 Bratöfen. Ein Hotelgrill mit automatischer Bratspieß-Drehvorrichtung. Ein 100 l Kippkessel zur Zubereitung von Suppen, Milch, Kartoffeln, Gemüsen, usw. Zur Erwärmung von Tellern und zur Warmhaltung von Speisen dient ein Wärmeschrank. Ein 1000 l Boiler ist für die Warmwasserversorgung vorgesehen.

In der Küche des Französischen Restaurants finden wir ausschließlich Therma-Apparate und zwar: 1 Großkochherd mit 13 Platten und eingebautem Glührost, 3 durchgehenden Bratöfen und einem Wärmeschrank. Für die Zubereitung von Grillspezialitäten sind zwei Hotelgrills vorgesehen, der eine mit beheiztem Rost, der andere mit automatischer Bratspieß-Drehvorrichtung ausgerüstet. Zwei Kippkessel à 50 und 75 l, sowie ein Wandkipptopf à 15 l dienen der Zubereitung von Suppen, Milch, Gemüsen, Saucen, 2c. Zur Warmhaltung von Speisen und für die Tellererwärmung sind zwei Wärmeschränke bestimmt und für die Warmhaltung von Speisen und Getränken ein separates Bain-Marie. Für die Herstellung von Toasts dient ein großer, dem Hotelgrill ähnlicher Toaster. Für die Warmwasserversorgung sind auch hier drei Boiler à 400, 1000 und 1500 l vor-

gesehen. Zu erwähnen sind noch eine Hotelkaffeemaschine, sowie drei beheizte Spültröge.

Sämtliche Apparate, mit Ausnahme der Boiler und der Hotelkaffeemaschine sind weiß emailliert, mit vernickelten Beschlägen. Diese Ausführung verleiht allen drei Gruppen ein frohes, elegantes Aussehen.

Als Beweise, wie die elektrische Großküche bereits verbreitet ist, mögen nachstehende Angaben über Anzahl und Anschlußwert der von der Therma A.-G. gelieferten und auf Ende des betreffenden Jahres in Betrieb befindlichen Großküchenapparate dienen:

Jahr	Anzahl der gelieferten Apparate	Anschlußwert total kW
1925	80	600
1926	190	1,500
1927	400	3,500
1928	7[illegible]0	6,750
1929	1,380	12,600

Unter diesen Anlagen befinden sich Betriebe aller Art, wovon die größte einen Anschlußwert von 712 kW besitzt. Diese Anlage befindet sich in einem Großwarenhaus mit Restaurationsbetrieb, in welchem täglich für mehr als 2000 Gäste und Angestellte ausschließlich elektrisch gekocht wird.

An einer „Zürichseeausstellung für Arbeit und Fortschritt" in Wädenswil beteiligen sich 250 Firmen aller Zürichseegemeinden. Während der Ausstellung tagen in Wädenswil der Schweizerische Gewerbeverband, der Schweizerische Sattlermeisterverband, und die kantonalen Verbände der Maler- und Küfermeister.

Schutz gegen Kälte und Lärm.

(Eingesandt.)

Die Wirtschaftlichkeit einer Wohnung hängt heute in sehr hohem Grade von dem Schutz gegen die Kälte ab. Zwar können wir uns mit Ofen und Zentralheizung gegen die unangenehmen Einflüsse der kalten Witterung schützen, doch kann jeder Hausbewohner mit Leichtigkeit anhand seiner Kohlenrechnungen feststellen, welche zusätzlichen Ausgaben für die Wohnung aufzubringen sind, um sich im Winter, besonders bei sehr tiefen Temperaturen, wie wir sie im vorletzten Jahr hatten, gegen die Kälte zu schützen. Die Isolierung auf diesem Gebiet stellt daher eine wichtige, bauwirtschaftliche Frage dar.

Dazu kommt noch, daß wir heute im Zeitalter des Automobils gegen Lärm besonders empfindlich sind. Unsere Nerven werden in auffallend hohem Maße durch die Geräusche moderner Fahrzeuge schon auf der Straße in Anspruch genommen. Kommt hierzu noch das Tosen und Klappern der Maschinen in unseren Arbeitsstätten, so wird hieraus ohne weiteres klar, welche Wichtigkeit wir dem Schutz gegen Lärm in unseren Behausungen beizumessen haben.

Ein Isoliermaterial, das beiden Anforderungen gerecht wird, ist Bikorma, das von der Firma Frick-Glaß in Altstetten in den Handel gebracht wird.

Es wird in Mattenform, in Rollen von 1 m Breite, 10 m Länge und in einer Stärke von 3 mm geliefert. Neuerdings ist man sogar dazu übergegangen, Bikorma fugenlos durch Aufstreichen auf Rauhbeton aufzubringen. Diese Matte besteht aus durch und durch imprägnierter Wollfilzpappe mit beiderseitigem starken Bitumenüberzug, in welchen gegen Feuchtigkeit imprägniertes reines Korkschrot eingewalzt ist. Sie ist also gleichseitig isolierend gegen Wärme und Kälte, gegen Feuchtigkeit, gegen Schall und Erschütterung. Ihre Verwendungsgebiete sind sehr vielseitig, zumal sie gleichzeitig als direkter und indirekter Einbaustoff auf Wände, Decken, Böden und Grundmauern dient.

Als direkte Linoleumgrundlage ist sie insofern geeignet, als Fugenabbildung nicht zu befürchten ist. Sie wird wie Linoleum eingeschnitten und entweder lose auf dem Untergrund verlegt oder in Linoleumkitt bezw. in Bitumen aufgezogen. Der Druckwiderstand und die Elastizität der Matte sind besonders groß, da sie laut amtlicher Untersuchung bei 176 kg/cm² Belastung noch nicht zerstört wurde. Die Dehnungsfähigkeit beträgt 6,4 %, die Zerreißfähigkeit bis 12 kg/cm².

Für das Material wurde erstmalig eine praktische Untersuchung zur Feststellung der Isolierung gegen Körperschall in einem Neubau an Ort und Stelle vorgenommen. Des Interesses halber wird das Ergebnis dieser neuartigen Untersuchung nachstehend mitgeteilt.

Zur Beurteilung der Wirkung des Bikorma-Materials als Deckenisolierung (zwischen Rohdecke und Linoleumbelag) wurde zunächst eine Rohdecke und alsdann dieselbe Decke im fertigen, isolierten Zustande auf ihre Schalldurchlässigkeit untersucht.

1. Beim normalen Begehen,
2. Rollen einer 1 kg schweren, polierten Stahlkugel.

Diese beiden Prüfarten wurden deshalb gewählt, weil die Schallstörungen durch eine Decke in der Hauptsache herrühren vom Gehen und Rücken von Möbelstücken (z. B. Stühle, Tische, Rollbetten und Krankenwagen in Krankenhäusern). Die Decke war eine Eisenträgerdecke mit Bimsbetonausstampfung von 12 cm Dicke, oben 1,2 cm Rauhstrich, unten Gipsputz. In beiden Fällen wurde die relative Schalldurchlässigkeit festgestellt, d. h. welcher prozentuale Anteil der auf der Oberseite der Decke erzeugten Geräuschstärke durch die Decke in den darunterliegenden Raum gelangt. Die Ergebnisse sind folgende:

Relative Schalldurchlässigkeit der untersuchten Decke im rohen und isolierten Zustande:

Beim normalen Gehen Decke nicht isoliert 64—36 %,
Decke mit Bikorma unter 3,3 mm Granitlinoleum 0,25—0,09 %,
Beim Rollen der Stahlkugel Decke nicht isoliert 100 %.
Decke mit Bikorma unter 3,3 mm Granitlinoleum 0,25 %.

Aus diesen Zahlenwerten läßt sich die Wirkung der Isolierung mit dem Bikorma-Material ohne weiteres ersehen.

Neue Zweige der Holzverarbeitung.

(Korrespondenz.)

Dieser Tage wurden uns Türgriffe aus einem neuen Baustoffe vorgelegt. Sie sahen holzfarben aus und zwar gemäß drei Qualitäten dunkel, mittel und hell. Sie waren holländischer Provenienz, aus Buchenholz gefertigt und sehr schwer im Gewicht. Der Baustoff nennt sich Lignostone. Er läßt sich dadurch herstellen, daß man Holz senkrecht zur Faserrichtung äußerst stark preßt und chemisch umsetzt. Durch diese Verarbeitung erhöht sich das spezifische Gewicht und damit auch die Härte. Die gesteigerten Festigkeitseigenschaften dieses Holzes räumen dem Werkstoff eine neue Lage zwischen Holz und Metall ein. Er läßt sich dank seiner Homogenität in beliebigen Formen verarbeiten. Gegenstände, die eine gewisse Schwere aufweisen dürfen, die leicht formbar sein müssen, die keinen schützenden Anstrich aufweisen sollen und starker Abnützung unterworfen sind, lassen sich also mit Vorteil aus Lignostone verfertigen. Daher seine bisherige Verwendung für Türgriffe, Knöpfe, Weberschiffchen, 2c. Man glaubt durch diesen neuen Baustoff einen vollwertigen Ersatz für teure überseeische Werkhölzer (Pockholz u. a.)